

Freibetrag täglich
am Nachmorgen bis
Samstagsabend,
abends bis den fol-
genden Tag.
Preis vierstündiglich
1 M. 50 Pf.,
monatlich 50 Pf.,
Einzelpreis 5 Pf.
Befallungen
werden in unserer
Verhörschule, von
den Polizei und Aus-
gebäuden, sowie
allen Postanstalten
angewandt.

Frankenberger Tageblatt

und

Bezirks-Anzeiger

Zulassung:
Die S.-gr. Volkssch.
aber deren Raum 15,
bei Total 1000
12 Pf.; im amtlichen
Teil pro Seite 10-15;
„Gingebaut“ im Ver-
hörschule 30 Pf.
Bei schwierigen und
schwierigen Sach-
verfallen nach Tarif.
Für Nachweis und
Übertragung 10 Pf.
Postanzeige 25 Pf. Extragebühr.

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Bekanntmachung.

In der am 8. dieses Monats abgehaltenen Versammlung des unterzeichneten Vereins ist wegen langjähriger treuer Dienste das Dienstmädchen

Alra Martha Giehner

bei Herrn Schlosser Jähnig in Thiersdorf

mit einem Ehrenzeichen von 10 M. — bedacht worden, während das Dienstmädchen

Auguste Martha John

bei Herrn Gemeindevorstand Dietrich in Sachsenburg

wegen mehrjähriger treuer Dienste öffentlich belobigt worden ist.

Stöba, am 15. Januar 1905.

Der Dienstboten-Belohnungs-Verein.

Amtshauptmann Post, Vorsitzender.

Offizielle Anforderung.

Das aus Hausdorf gebürtige Dienstmädchen Emma Ida Würtig ist am 1. April 1888 zu Dresden gestorben; deren Erben haben teils sich vom Nachlass seinerzeit losgesagt, teils sind sie z. B. hier unbekannt. Die lebenden werden aufgefordert, ihre Schreie an dem Nachlass, der in einem hier hinterlegten Spüllochenbuch mit einer Einlage von 192 M. 40 Pf. ohne Zinsaufschluss bestellt, bis zum 26. März d. J. hier anzumelden.

Frankenberg i. Sa., am 10. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Am Reichstag.

Bei sehr schwach besetztem Hause wird die Etatsberatung fortgesetzt mit dem Etat des Reichsschahantes.

Herrn (freil. Bp.) will auf die Härten des Sacharingsgesetzes hinweisen. Dass der Schatzkeller diese Härten nach Möglichkeit aufzugleichen suchte im Interesse der kleinen und kleinsten Leute, das sei anzuerkennen. Aber neben den Händlern gebe es auch einzelne Arbeitgeber, die durch das Schatzkellergesetz geschädigt seien.

Schatzkeller von Stengel erwidert, den kleinen Händlern sei aus Billigkeitsgründen entgegengekommen worden durch Ankündigung dieser Schatzkellergesetzes, freilich nicht zum vollen Preis. Es müsse übrigens die interessante Tatsache feststellen, dass unmittelbar vor Inkrafttreten des neuen Schatzkellergesetzes die Einfuhr von Süßstoffen ganz ausschließlich fortsetzt worden sei. Offenbar haben sich die Händler damals mit großen Vorräten versorgt, in der Erwartung, sie noch zu hohen Preisen loszuwerden.

Schätz (Btr.) erklärt, das Zentrum bitte, seinen zum Etat des Reichsschahantes des Innern gestellten Antrag, bzw. Resolution wegen höherer Wohnungsgeldabschüsse als zum Etat gehörig anzusehen und diesen mit zur Beratung zu stellen.

Giesch (Btr.) äußert Wünsche bezüglich anderweitiger Ausprägung unserer Geldmünzen und befürwortet sodann die vom Zentrum beantragte Resolution H. 2. und Genossen. Danach soll die Bezeichnung des Wohnungsgeldabschusses von zwei Geschäftspunkten auf neu geregelt werden. Einmal den gestiegenen tatsächlichen Wohnungsmarktpreisen entsprechend und sodann unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, welche mit Familienangehörigen einen Haushalt führen.

Kreuth (konf.) stimmt der Resolution H. 2. zu. An der schlechten Finanzlage sei die Reichsregierung auch mitschuldig, indem sie solange gezögert habe mit Inkraftsetzung des neuen Zolltariffs. Sollte dieser neue Tarif kommen, werde er an Geld nicht schaden.

Die Macht des Blutes.

Von H. von Benklay.

Autorisierte Übersetzung aus dem Ungarischen von C. Langhoff (11. Botschafter).

(Wiederholung ausgetragen.)

11. Kapitel.

Drei Tage waren nach den jordan beschriebenen Ereignissen vergangen und Andor verbrachte seinem Bruder getreu die meiste Zeit bei Ezechiel und seinen Büchern.

Von László hörte man nichts.

In der Dämmerstunde wanderte er meist im Park oder ferner vom Hause, auf den Wiesen oder im Walde umher. Heljita begleitete ihn oft. Zwar wunderte sie sich über sein verändertes Wesen, aber sie fragte nicht nach der Ursache. Ihre gewandte Art, ihr schärfster Verstand fand schnell den rechten Weg, den sie eingeschlagen wählt, um dem jungen Mann nicht läufig zu fallen. Sie lag ihm ruhig seinen Gedanken nachhängen, ohne ihm ihre Unterhaltung aufzudrängen; plauderte er und schwieberte er Pläne, so widersprach sie nie. Sie hielt mit jeder Gemütsbewegung, jeder Laune, gleichen Schritt, wohl, wissen, dass dies die einzige Art sei, seinen Gram nicht zu erwidern. Sie unterhielt sich über alles mit ihm, und Andor bewunderte ihr schärfes Urteil, ihre geistigen Fähigkeiten und ihr vielseitiges Wissen.

„Wer ist eigentlich diese Heljita?“ fragte er seine Mutter eines Tages.

„Ezechiel Wiliams Nichte, die Tochter seiner Schwester.“

Der Jungling zauderte.

„Verechte Mutter, aber eigentlich weiß ich auch nicht, wer William ist. Ich gewünschte mich, ihn immer bei uns zu sehen, aber wer er ist, warum er hier lebt, und in welchem Verhältnis er zu uns steht, erfuhr ich nie. Ich fragte auch nicht danach, denn bisher dachte ich nicht daran.“

Gräfin Schimmen blickte ihn überdrüssig an.

Staatssekretär von Stengel bemerkte, mit der Neuprägung von 50-Pfennigstücken sei man sowohl vorgekehrt, doch in den nächsten Wochen eine größere Anzahl der neuen Stücke in den Verkehr kommen werde.

Die Enquete über das Dreimärkstück sei noch nicht abgeschlossen. Was die vorliegende Resolution H. 2. anlangt, so erinnere er daran, dass er schon mit dem preußischen Finanzminister in Verbindung getreten sei wegen gemeinsamen Vorgehens, um die Wohnungsgeldabschüsse für die unteren Beamtenklassen aufzubessern. Wenn Preußen, dessen Finanzen doch offenbar noch wesentlich günstiger seien, als die des Reichs, sich auf die unteren Beamtenklassen beschränken zu müssen glaube, so werde sich das Reich doch wohl in dieser Weise entscheiden müssen.

Pöhl (freil. Bp.) äußert sich gegen den Gedanken einer Ausprägung von Dreimärkstücken. Der Verlehr habe hierfür kein Bedürfnis.

Müller-Sagan (freil. Bp.) stimmt namentlich seiner Freunde der Tendenz der Resolution H. 2. zu. Das Reich brauche auch nicht erst auf ein Vorgehen Preußens zu warten. Ja, wenn es sich um sehr hohe Beamte handele, um Repräsentationsgelder jüngster Minister, da sei man in Preußen gleich dabei.

Singer (Soz. Dem.) vertritt den Standpunkt, dass die Kriegs-Rente gewährt werden sollte, ganz ohne Rücksicht auf die Besuchsfreizeit. Der Resolution des Zentrums stimme seine Partei zu. Über auch die mittleren Beamten seien aufzubesserungsbefürfigt.

Staatssekretär von Stengel stellt zunächst einer Neuerung des Vorwurfs gegenüber fest, dass bei Gewährung einer Veteranen-Rente nie Rücksicht genommen werde. Es werde nur die Bedürfnisse geprüft.

v. Richthofen (konf.): Die Resolution H. 2. geht verschwindend zu weit. Man müsse sich, ebenso wie in Preußen, auf die Unterbeamten beschränken.

Kreuth (op.) wirft Singer vor, in die Frage der Veteranen-

„Das ist nicht so leicht erzählt. Ich muss in die ferne Vergangenheit zurückgreifen, um Dir alles klar zu machen.“

„Wenn es Dir unangenehm ist, so tue es nicht.“

„Im Gegenteil, mein Sohn. Es gibt selten Augenblick und Ereignisse im Leben, auf welche man mit solcher Freude zurückblicken kann, wie auf unsere Zusammengehörigkeit mit William.“

„So erzähl.“ Ich liebe William und bewundere seine Nächte.“

„Gefällt sie Dir?“

„Daran ist keine Rede,“ entgegnete der Jungling, dessen Gesicht sich sogleich verdüsterte. „Mein Herz ist tot. Ich finde Delight ja nicht, und beweise, dass sie hier in der Einsamkeit ihr Leben verbringt.“

„Sie fühlt sich froh und glücklich bei uns.“

„So erzähl mir von William, auf dass ich ihn vollständig kennen lerne.“

„Du weißt, dass ich ein ganz armes Mädchen war, ehe ich zur Bühne ging,“ begann die Gräfin. „Auch das weißt Du, dass ich in Wien an der Oper geboren wurde und bis 18 Jahre nichts von der Welt sah. In dieser Zeit starben meine Eltern und eine Tante nahm mich zu sich nach Florenz.“

„Das alles kenne ich.“

„Die meine Eltern starben und ehe ich noch zu den erwachsenen Mädchen zählte, besaß ich einen sechs Jahre älteren Spielgefährten, Ezechiel William.“

„So kanntest Du ihn schon in der Jugend?“

„Seit meiner frühesten Kindheit. Er war mein steter Begleiter, und als ich arm und verwaist dastand, bot er mir seine Hand an, mit zwar ein einfaches Leben, aber ein treues Herz verbunden. Ich nahm es nicht an, denn ich liebte ihn nicht.“

„Ach Ezechiel!“

„Ich verließ Aspar, die gelbmogende Löbe und meinen treuen Gefährten, um mich in Florenz zur Sängerin auszubilden.“

Bekanntmachung.

Der Gesamt Kirchenvorstand der Parochie Frankenbergs besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern, den Herren: Justizrat Wilhelm Ernst Theodor Reinholdt, Rentner Frieder. Rudolf Vogelgang, Postdirektor a. D. Oskar Ewald Nohrbach, Gemeindevorstand Karl Eduard Ruhn in Mühlbach, Rentner Karl Bernhard Weber, Baumeister Karl Robert Nessler, Adj. Friedensrichter Hermann Uhlemann, Inspektor a. D. Heinrich Wilhelm Birkner, Gemeindevorstand Friedrich Ferdinand Fischer in Hausdorf, Diakon Julius Hunger, Erbgutsbesitzer Otto Hunger in Dittersbach, Diakonus Albrecht Weller, Rentner Robert Eigner, Archidiakonus Hermann Albert Schneider, Oberstleutnant Georg von Sandelsleben, Bürgerschuldirektor Louis Karl Burchardt, Bürgermeister Dr. jur. Otto Tramer, und den neugewählten: Mühlendorfer Georg Ewald Bunge in Gunzenhof und Gutsherr Karl Barthel in Neu-dörschen, sowie dem unterzeichneten als Vorsitzenden.

Frankenberg, den 17. Januar 1905.

Der Kirchenvorstand.
Ehmer.

Zur gefälligen Beachtung.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Österreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Verband unseres Tagblattes mit wöchentlichen Kreuzbahnungen von und unter Postkonto von 2 M. — Pf. per Vierteljahr.

Fürsorge wieder das politische Moment in heiterer Weise hinzugezogen zu haben.

Gotha (fr. Bp.) führt eine Reihe von Tälen an, wo tatsächlich aus politischen Rücksichten, aus Gelinden der Besinnung Veteranen die Rente nicht erhalten hätten.

Pöhl (nat. lib.) kann nicht glauben, dass bei der Entscheidung über Veteranen-Rente Besinnungskreuzbahnungen stattfinden. Die Resolution H. 2. könnte doch wohl jeder zusimmen.

Nach weiteren Bemerkungen Müller-Sagan, Singer und Görner erklärt Graf Orla (nat. lib.), in dem einschlägigen Gesetz sieht ausdrücklich, die Veteranen-Rente sei vorgeschrieben für Personen, welche sich durch ihre Lebensführung dieser Rente unwürdig machen. Reinebold darf dies geschehen auf Grund politischer Besinnung.

Rath weiterer ungesetzlicher Diskussion schließt die Debatte und der Etat des Schatzkantens wird genehmigt.

Wittstock 1 Uhr Etat des Reichsdeputationshaupts.

Vertisches und Götzisches.

Frankenberg, 18. Januar 1905.

+ Die feierliche Einweihung und Beleuchtung der wieder- bzw. neugewählten Kirchenvorstandmitglieder fand im Vormittagsgottesdienst des vergangenen Sonntags durch Herrn Oberpfarrer Ehmer in Anwesenheit des gesamten Kirchenvorstandes und der übrigen Geistlichen statt. Bei der im Dezember vorangegangenen Ergänzungswahl wurden von den Abgeschiedenen wieder gewählt die Herren Postdirektor Nohrbach, Rentner Weber, Inspektor Birkner, Bürgermeister Dr. Tramer von hier und Gemeindevorstand Fischer von Hausdorf; neu gewählt wurden die Herren Mühlendorfer Georg Bunge an Stelle von Gemeindevorstand Eigner in Gunzenhof und Gutsherr Karl Barthel an Stelle von Postmann Gehriger in Neudörschen. Der Vorsitzende gedachte in einer kurzen An-

Die Gräfin schwieg einen Moment und blickte sinnend in die Ferne. Voll Interesse hingen die Augen des Sohnes an ihren Lippen.

„Eines Abends sang ich die Preciosa. Das Theater war gelungen voll. Plötzlich fielen meine Blicke wie magnetisch angezogen auf eine in der ersten Reihe sitzende Gestalt und ich erkannte in ihr alsbald Ezechiel, den ich sechs Jahre nicht gesehen hatte.“

„Wie kam er dahin?“

„Er wollte mich noch einmal sehen und meine Stimme hören, deren Klang bis in das kleine Dorf gedrungen war. Schon in der nächsten Pause schrieb ich ihm einige Zeilen und bat um seinen Besuch für den anderen Tag.“

Er kam, aber wie er sagte, schwer betroffen. Ihn schmerzte die Begegnung, denn er hatte erfahren, dass ein ungarterischer Graf sich um meine Kunst beworben und ich binner kurzweg seine Gattin werden würde. Ich bejahte es und mit tränenden Augen schied er von mir. Auch mir ward das Herz schwer, denn ich fühlte unwillkürlich, dass ich keinen besseren Freund wie ihn behab. Und ich läufte mich nicht, wie die Zukunft es lehrte.

Wald darauf heiratete ich Deinen Vater und verließ auf seinen Wunsch die Bühne. In seine Heimat aber kehrten wir vorerst nicht zurück, sondern begaben uns auf Reisen. Mehrere Monate waren vergangen, als mein Vater plötzlich schwer erkrankte. Ich befand mich allein mit ihm im fremden Lande ohne Freunde, ohne Hilfe. Da gedachte ich Williams und bat ihn, mich nicht zu verlassen.

Meine Lage war schrecklich. Zu der Verzweiflung über die Krankheit gefiel sich noch materielle Sorgen. Die vorgefundene Geldsumme schwand schnell dahin und ich wusste nicht, wie ich mit das nötige Geld zu unserem Unterhalt verschaffen sollte, da ich die Begegnungen meines Vaters, ja selbst kaum sein Heimatland kannte und er noch immer in tiefer Verzweiflung lag.“

(Fortsetzung folgt)

jusche, der bei Kost 1. R.R. 16, 18 zu Grunde lag, zunächst in neuen Werten des Dankes und der Anerkennung der wiedergründeten und der im vorigen Jahre ausgeschiedenen Mitglieder und legte ihnen dann die hohe Aufgabe ihres Amtes auf Herz und Gewissen. Kirchenvorstandsmitglieder sollen sich nicht nur durch eine gesetzte bürgerliche Lebensstellung, sondern vor allem auch durch Integrität ihres Wesens, durch eine lauter, selbstlose Erfüllung auszeichnen. Sie sollen die ökonomischen Angelegenheiten der Kirchengemeinde treulich verwalten und sie rechtlich vertreten, aber auch als Mitarbeiter der Geistlichen das stiftliche, religiöse und kirchliche Wohl der Gemeinde überwachen und pflegen im Vertrauen auf Gott, auf Liebe zur Gemeinde und in gegenseitiger Werthschätzung, Eintracht und Verschwiegenheit. Darauf erfolgte die Verpflichtung jedes einzelnen Herrn, der mittels Handschlag und feierlichem „Ja“ sein Gelübde ablegte. Mit Gebet und Segen schloß die eindrucksvolle Feier.

† Neben den Stand des hiesigen Bürgerschulen und der Fortbildungsschule gibt eine von Herrn Schuldirektor Burkhardt bearbeitete Broschüre interessante Aufschlüsse. Der Bericht — es ist der 10. — erfreut sich auf die Zeit von Ostern 1894 bis zum gleichen Termine 1904 und ist dazu bestimmt, „dem Schulausschusse, den städtischen Vertretern und den an den Anstalten wirkenden neuen Lehrkräften einen vollen und genauen Überblick über das hiesige Schulwesen zu ermöglichen“. Dies tut die Schrift denn auch, denn daß in der Periode 1894—1904 angehäuflte statistische Material ist sorgfältig zusammengetragen, gesichtet und in sorgfältiger Weise so bearbeitet worden, daß dadurch nicht nur für den Schulmann, sondern auch für den außerhalb des städtischen Unterrichtswesens Stehenden ein wertvolles Nachschlagewerk geschaffen worden ist. Die Broschüre zerfällt in folgende Abschnitte: Schulchronik, Schulbehörden, Organisation der städtischen Volkschule, Schulgeld, Lehrercollegium, Schülerbestand, Übersicht über den erteilten Unterricht, Schulbesuch der Kinder, Verhalten, Haushalt und Fortschritte der Schüler, Konferenzen, Lehrpläne, Jahresberichte, Revisionen und Prüfungen, körperliche Untersuchung der Schulkinder, Schulbibliothek, Lehrmittelkammern, künstlerischer Wandschmuck, Lehrmittel für die Hand der Kinder, Schulgebäude und Inventar, Der Schulgarten, Besiedelung, Die Fortbildungsschule. Das Büchlein, das eine Summe mühsamer Arbeit in sich birgt, ist der Beachtung wertester Kreise wert.

† Auf zur Sammlung für unsere „Südwästafitaner!“ Wir sind einer an uns direkt aus hiesigen Bürgerkreisen ergangenen Aufforderung gefolgt, wenn wir in heutigen Tageblatt-Räumen die Gründung einer Sammlung kundgeben, deren Ertrag zu dem Fonds kommen soll, aus welchem hochherzige deutsche Patrioten die kämpfenden deutschen Soldaten zu unterstützen gedenken und ihnen namentlich für die Zeiten von Krankheit, Verwundung und Entbehrung, an welchen es leider nicht fehlt, ein Stück werktätigen Nationalfondes zu gewähren. Der Aufruf spricht von selbst, um was es sich handelt. — Die Geschäftsstelle des Tageblattes, die sich zur Annahme von Liebesgaben in der bereit erklärt, legt darmit ihr Sammelbuch für Liebesgaben zur 149. Sammlung auf und bittet, daß der alte Ruf, dessen sich Frankenbergs Wohltätigkeitsstift für innere und fremde Notstände stets bewahrt hat, auch bei dem heutigen Sammelfond bestätigt, gilt es doch für die Söhne des Volkes unter den Waffen, die zumeist aus eigenem Antrieb und soldatischem Pflichtgefühl sich freiwillig melden, um Deutschland und seine Interessen in den Kolonien zu verteidigen. — Wie bemerkten bei dieser Gelegenheit: Im Vorjahr 1904 kam unser Sammelbuch zum 147. und 148. Mal zur Auslage, und zwar fand die Abgebrannten in Ilsfeld in Württemberg, denen durch unsere Vermittelung 98,70 M. zugewiesen werden konnten, während für die Brandkamillotzen in Ratharinenberg in Böhmen 52 M. einzusenden waren. — Die Summe der freiwilligen Gaben, die in 148 verschiedenen Rotsäulen, in welchen wir die Hülfe unserer Leser anstreben, durch unser Tageblatt eingingen, beläuft sich auf überhaupt 32616 M. 29 Pf. bis Oktober 1904. Den größten Erfolg darunter hatte die Sammlung für die Waffenskamillotzen in der Oberlausitz im Sommer 1880 mit 2508 M. 60 Pf. — In den vorstehenden Ziffern sind selbstverständlich nicht jene Sammlungen enthalten, zu welchen wohl durch das Tageblatt aufgerufen wurde, bei welchen aber die Sammelstellen in anderer Hand waren (Stadtbehörde, früherer Gerichtsamt, Geistlichkeit, Kirche, Schule) und in so manchen Fällen auch unter dem Patronat einzelner Bürger standen.

† Die Handelskammer Chemnitz wünschte in ihrer jüngsten Plenarsitzung wiederum als Vorsitzenden Herrn Sch. Kommerzienrat Philipp. Die Herren William Gulden und Direktor der Aktiengesellschaft, Stark, wurden zu Stellvertretern bestimmt. Bei den Ausschüssen wurde Herr Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Schick-Frankenberg, dem Amtshaus für soziale und Gewerbebefreiung und Gewerbebeweis, sowie dem Amtshaus für Zoll- und Steuerwesen zugewiesen. Von den einzelnen Punkten der im übrigen der Kommerz noch zur Erledigung vorliegenden Tagesordnung war derjenige für die Handelskammer von besonderem Interesse, welcher die Einführung des gerichtlichen Zwangsbürgschaftsvertrags außerhalb des Konkurses betraf. Nach einem ausführlichen Referat des Herrn Kommerzials Rumm stimmte die Handelskammer folgender Resolution zu: „Die Handelskammer zu Chemnitz erkennt die Vorteile, die ein gerichtliches Zwangsbürgschaftsverfahren außerhalb des Konkurses in vielen Fällen für den Gläubiger haben würde, an und hält die Einführung eines solchen Verfahrens für wünschenswert. Sie fordert jedoch, daß unteile Vergleiche hierdurch in keiner Weise begünstigt werden, und erachtet es für dringend geboten, daß die weitgehendsten Rauten dagegen geschaffen werden, daß nicht leichtsinnige oder unrechtmäßige Schuldner Gelegenheit zur bequemen Abschüttelung ihrer Verpflichtungen erhalten.“

† Schneesturm im sächsischen Erzgebirge. Unser heimatliches Gebirge ist gestern, Dienstag, abermals von einem Schneesturm heimgesucht worden, der an Heftigkeit denen der letzten Wochen nicht nachgab. Infolgedessen sucht der Verkehr nach den südlichen und südwestlichen Teilen des Gebirges und nach Böhmen. Der gewaltige Sturm hat auf die Eisenbahnen zum Teil große Schneemassen zusammengetragen. Der früh 6 Uhr den Annaberger Bahnhof verlassende erste Zug nach Zwickau und Werda blieb bei Wallendorf, der drittäufigsten Station von Annaberg, im Schnee stecken, auf der Annaberg-Weipert-Straße fuhr sich eine mit einem Schneepflug abgelassene Maschine zwischen Königswalde und Granzahl fest. Durch die Sperrung dieser beiden Hauptlinien war gestern früh jede Verbindung mit den Nebenlinien nach den oberen Gebirgsgegenden abgeschnitten. Zur Aufrechterhaltung des Postbetriebs sind Gefährte in Dienst gestellt. In den Wäldern ist von neuem ungeheure Schaden durch Windbruch entstanden. Auch in der Görlitzer Gegend ist der Sturm auf-

getreten. So war die Strecke Chemnitz-Döbeln bei Döbeln am Montag früh so vernebelt, daß der von Chemnitz früh 4 Uhr 40 Min. abgelassene Zug dort stehen blieb und erst nach etwa 2½ Stunden wieder flott gemacht werden konnte. Auch die nächsten Tage dieser Woche trugen mit bedeutenden Verzögerungen ein. Noch schwieriger gestaltet sich der Verkehr auf den Bahnstrassen, wo Schneewehen von bedeutender Höhe und Stärke das Durchdringen sehr erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

† Eßgläste hat der Wind der letzten Tage auf den Fußbahnen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwehen des leichten Schneebelags erzeugt. Das Gefahr der Wege ist deshalb mit einer gewissen Gesicht verbunden. Hier auch Abhülfe geschaffen werden. Wir rufen deshalb den Haushalt und Grundstückseigentümern eine launige Mahnung Goethes ins Gedächtnis zurück. Diese lautet:

„Vor deinem Grundstück
Angst Eis,
Kreuz — 't ist kein Kunststück —
Mit Fleiß
König darauf,
Sonst purzeln Junge und Alte.
Warst nur, bald
Kurzelst du auch!“

† Ebersdorf. Am 28. Januar vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr sind im Direktorialzimmer der Volkschule (1. Etage hoch) die Ostern 1905 schulpflichtig werdenden Kinder anzumelden, aber nur durch die Eltern und nicht durch Kinder.

† Braunsdorf. Nachdem seit Mitte vorigen Jahres das Abfinden der Leichen vor dem Trauerhause durch den Flöhaer Richter wegen der weiten Entfernung der eingepfarrten Gemeinden und anderen Gründen wegfallen ist, wurde vom hiesigen Gemeinderat beschlossen, daß Abfinden der höheren Leichen vom hiesigen Richter mit Schälen der ersten Klasse ausführen zu lassen. Um diesen Trauerfeierlichkeiten ein noch würdigeres Ansehen zu geben, überreichte der Herr Gemeindeschultheiß in der letzten Gemeinderatssitzung als Geschenk ein Krugstück. Dafür sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank abgestattet.

Chemnitz. Wie dem „Chemn. Tagbl.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der König unsere Stadt Anfang März mit einem etwa zweitägigen Besuch zu bereichern.

Chemnitz. Vor dem Chemnitzer Landgericht hatte sich der Briefpostier Hauptmann wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten. Er hatte lange Zeit hindurch Briefe beim Sortieren an sich genommen, von denen er ihrem Neuherrn noch annehmen konnte, daß sie Wertlosen enthielten. Seinem umfassenden Geständnisse nach hat er auf diese Weise gegen 150 Mark und eine große Anzahl Gegenstände, wie Ringe, Gürtel, Ansichtskarten und anderes mehr erlangt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr sechzehn Monaten Gefängnis verurteilt. — Im Stadtkrankenhaus ist gestern mittag der Geschäftsführer, der am Sonntag nachmittag beim Schauen der Pferde, die von ihm geleiteten Rutschslittens auf die Straße geschleudert worden waren und einen Schädelbruch erlitten hatten, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wölkischau. In einer hiesigen Webwarenfabrik ereignete sich gestern nachmittag ein sichtbarer Unglücksfall. Der Wäscher Spirkendorf war damit beschäftigt, in der Nähe der großen Antreißwelle der Wäscherie eine Rolle Decke abzulegen. Hierbei geriet ein Zipsel der Decke in die Welle und wurde in das Getriebe hineingezogen. In seiner Diensthetigkeit versuchte Spirkendorf allein die Decke wieder herauszuziehen, wobei er jedoch selber mit in das Getriebe kam und ihm der rechte Arm und das linke Bein förmlich abgerissen wurden. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Wölkischau. Hier ist eine Schnittschule ins Leben gerufen worden. Sie wird vom Bergverein unterhalten und geleitet und vom Stadtrat subventioniert. Sie hat zunächst den Zweck, den Bedürfnissen des Bergvereins, „die schönen Weihnachtsfeste unseres Erzgebirges zu erhalten und weiter zu verbreiten“, durch Erzeugung künstlerischer Figuren eine sichere Grundlage zu geben. Den Unterricht eröffnet Drechslermeister Büttner.

Gräfinau. Nachdem bereits die Leutnants v. Villenthal und Männer in den Dienst der Südwästafitanischen Schuhtruppe übergetreten sind, wird demnächst unser Regiment noch einen dritten Offizier entsenden, den Leutnant von und zu Mansbach, der unter dem 2. Februar aus dem Heere austritt. Außerdem hat das Regiment auch noch 1 Unteroffizier und 6 Hufaren zu stellen. Insgesamt sind nunmehr vom Regiment nach Südwästafita abgegeben worden: 3 Offiziere, 1 Oberstleutnant, 2 Unterstleutnante, 27 Geiste und Hufaren.

Leipzig. Das Leipziger Soldatenheim, das als erstes im Königreich Sachsen von den hiesigen evangelischen Jünglingsvereinen ins Leben gerufen worden ist, um den Angehörigen der hiesigen Garnison in ihren dienstfreien Stunden ein trautes Heim zu bieten, hat seine Räume in einem Grundstück in Leipzig-Gohlis, Planitzerstraße, aufgeschlagen, die täglich geöffnet und von einem eigenen Haushalter verwaltet werden. Am Sonntag, 22. Januar, soll dort eine besonders feierliche Einweihungsfeier stattfinden.

Zwickau. Infolge Maßregelung eines Arbeiters haben in der Möbelfabrik von Julius Bauer hier sämtliche Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Meerane. Die Appretur- und Färberarbeiter von Meerane und Umgegend sind in eine Lohnbewegung getreten, der sich auch die Glashauer Appretur- und Färberarbeiter anschlossen haben. Man hat neue Mindestlohn-Tarife aufgestellt, auf die die Arbeiterschaft innerhalb vier Wochen von den Unternehmen Antwort verlangt.

Mülsen St. Jakob. Die Masernepidemie greift unter den Schülern immer mehr um sich. Jetzt hat auch die 6. Mädchenschule der Volkschule bis 1. Februar geschlossen werden müssen.

Lichtenstein-Callauberg. Gerichtlich beschlagnahmten worden ist der 15000 M. betragende Nachlass des hier verstorbene Klempner Hader, dessen Reichtum bekanntlich gerichtsbarlich geöffnet wurde. Er war unvermählt.

Neuschlau i. B. Das für den 3. und 4. Juni d. J. in unserer Stadt angekündigte Regimentsfest ehemaliger 104er ist in der ersten Sitzung der 104er Kameraden von hier, Lauschaer und Holzendorf auf die Tage des 20. bis 22. Mai verlegt worden.

Schneeberg. Der König hat auf Vortrag des Gezuges des Vorsitzenden des Erzgebirgsvereins das Protektorat über diesen Verein übernommen.

Baumberg. Im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel feierten dieser Tage in geistiger und löslicher Freude der Weber Schöbel und seine Gattin die diamantene Hochzeit. Vom König erhielt das Jubelpaar ein Präsent von 60 Mark.

Lagegeschichte.

Deutschland.

Der Abzug von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Museum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta Kralaze nieder. Später besichtigte er im festlich geschmückten Hof der Kaiserreie das 2. Eisenbahnregiment, die beiden sächsischen Kompanien (7. und 8.) dieses Regiments, sowie die sächsische Kompanie (8.) des Telegraphenbataillons Nr. 1 und das sächsische Detachement der Betriebsabteilung des Eisenbahnbrigades unter dem Befehl des Kommandeurs des Telegraphenbataillons Nr. 1, Major Laube. Der König nahm vor der Witte der Front Aufstellung und verteilte einige Auszeichnungen. Nachdem der Monarch den Parademarsch abgenommen hatte, fuhr er in Begleitung des kommandierenden Generals des Gardekorps nach der sächsischen Gesandtschaft, wo ein Festakt stattfand, an dem außer dem König und dem sächsischen Gesandten, Grafen Hohenlohe, auch Graf Bülow teilnahm. — Anlässlich der Ankunft des Königs am Kaiserhause sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Dem Reichskanzler Grafen Bülow schenkte der König einen kostbaren Taschenuhr aus Meißner Porzellan, der Staatssekretär J. v. Richthofen erhielt die silberne Krone des goldenen Sternes des Großkreuzes vom Albrechtsorden, Unterstaatssekretär v. Mühlberg das Großkreuz des Albrechtsordens.

Der große Generalstab über Südwästafita. Der Budgetkommission des Reichstags ist gestern eine Denkschrift des großen Generalstabes über den bisherigen Verlauf des Südwästafitanischen Kolonialkrieges vorgelegt worden. Nach einer weiteren vom Generalstab herausgegebenen Übersicht sind bis jetzt in Südwästafita gefallen vor dem Feinde 39 Offiziere, 286 Mann, dem Typhus sind erlegen 16 Offiziere, 247 Mann. Im Schußgebiet befinden sich jetzt nach Abzug der Verluste und sonstigen Abgänge rund 10400 Mann, darunter 700 Verwundete und Kranke, davon 374 Typhuskranken. 2780 Mann sind noch auf der Kustreise oder gehen in nächster Zeit ab. — Demnach hat der Typhus nahezu die gleichen Opfer gefordert, wie der Feldkrieg selbst.

Konservative und Handelsvertrag. Die konservative Interpellation wegen des Handelsvertrags wird, nachdem sich der Reichstagsabgeordnete zur Beantwortung bereit erklärt hat, am Donnerstag zur Abstimmung kommt.

Großherzogin Caroline von Sachsen-Weimar-Eisenach. Die Trauermeldung vom Ableben der jugendlichen Großherzogin Caroline wurde in Weimar gestern vormittag 9 Uhr bekannt. Dampfschiff Götzenfelde segelte ein, Trauerfahrten wehten, die Schulen wurden geschlossen, überall fanden Kundgebungen eines herzlichen Mitgefühls der reinen menschlichen Anteilnahme statt. Die Beisetzung der dahingegangenen Großherzogin wird am Sonnabend mittag in der Fürstengruft in Weimar stattfinden. Gestern Abend wurde die Leiche der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwartet. Es liegt sich während der Trauerfeier fortgesetzter Bericht über das Geschehen der Großherzogin feierlich aufgebahrt. Später erfolgt die Überführung nach der Stadtkirche in Weimar, wo Donnerstag und Freitag die öffentliche Ausstellung stattfindet. Zur Beisetzung wird der Kaiser bestimmt erwart

richtet, indem Russland uns beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland zuwirkt, jedoch die Agrarzölle nicht genügt umsetzen, sondern überwiegend genügt den Interessen unseres gefährlichsten Konkurrenten festgestellt wurden, was bereits eine unvermeidbare Verschärfung unserer wirtschaftlichen Lage dem für uns wichtigsten Exportgebiet gegenüber bedeutet."

Fravreis.

Das Kabinett Combes demissioniert nach den heute vorliegenden Meldungen auf alle Fälle. Combes selbst erklärte in den Wandergängen der Kammer einem Freunde, seine Demission und die seiner Kollegen sei unvermeidlich, er werde diese Loyalität übermitteln, sobald jetzt noch Vorsitz zurückgekehrt sei. Nichts könne ihn von seinem Beschlusse abbringen. Tatsächlich hat auch der Kabinettsrat, der unter Combes' Vorsitz gestern tagte, den Rücktritt beschlossen.

Über den Vorstoß der russischen Kavallerie

gegen die feindliche Linie löst sich jetzt offiziell auch General Europatkin in einem nach Petersburg gesichteten Telegramm abnehmen. Er sagt, er hätte zwei Meldungen über Offensivbewegungen seiner Kavallerie erhalten. Am 10. abends wurden 1½ Kompanie japanischer Infanterie und eine halbe Schwadron Dragoner vernichtet. In der Nacht darauf zerstörten unsere Parteien einen Teil der Eisenbahlinie, wodurch ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven herbeigeführt wurde. Am 11. Januar wurde Rutschwang von uns besetzt. Die japanische Besatzung bestehend aus einer Kompanie und 2 Schwadronen, räumte nach einem Gewehrfeuer den Platz. Während dieser beiden Tage erbeuteten wir 500 Wagen mit Vorräten und nahmen 1 Offizier und 14 Mann gefangen. Auf unserer Seite fielen 3 Offiziere 16 Mann, 10 Offiziere und 49 Mann wurden verwundet. Am 12. Januar wurde die Bahnlinie bei Scheitze, 6 Meilen von Inlau, durch unsere Parteien beschädigt. Nachmittags näherte sich eine Abteilung Inlau. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof und legte die Depots in Flammen. Ein Teil der Abteilung saß darauf ab und griff den Bahnhof an. Die Japaner eröffneten gegen diese ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Unsere Soldaten suchten zunächst Schutz in den Gebäuden und griffen dann von neuem an, muhten sich aber schließlich vor der Übermacht zurück. Die Gefallenen und Verwundeten wurden fast alle mit zurückgebracht.

Diese Meldung klingt fast, als hätten die Russen den Hafenplatz Rutschwang zurückerobern. Dem ist nicht so. Nur Alt-Rutschwang, eine offene Stadt, etwas flachwurts von Neu-Rutschwang, welches die Russen Inlau nennen, ist von der russischen Kavallerie besetzt worden, die die dort lagernden Vorsteile vernichtete. Inlau selber haben die Russen vergeblich angegriffen und haben sich von dort auch wieder zurückgezogen. Einmal kommt die offizielle russische Telegraphenagentur über dieses Rosatenstückchen, daß das Kavalleriedetachement von seinem Streifzug gegen den Rücken der Japaner glücklich zurückgekehrt sei. Die russischen Verluste betragen 300 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verwundeten wurden zurückgebracht. Der Streifzug hätte auf die Japaner großen Eindruck gemacht. — Wenn man mit der Aufopferung von 300 Soldaten nicht mehr erfreut hat, als daß man einige Schienen aufriß und einen "großen Eindruck" auf den Feind mache, so sind diese Soldaten ziemlich nutzlos gefallen. Von dem "großen Eindruck" hört man mehr, möglicherweise auch nur etwas von russischer, nichts von japanischer Seite.

Die heutigen Meldungen von dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie berichten übereinstimmend, daß große Ereignisse in der Gegend von Mukden bevorstehen. Auf beiden Seiten werden große Truppenbewegungen bemerkt. Die Russen schicken Truppen auf ihrem rechten Flügel vor, während die Japaner gegen den linken Flügel der Russen Verstärkungen vorbringen.

b. Paris. "Echo de Paris" meldet aus Petersburg, daß Europatkin beabsichtige, seine Überlegenheit an Kavallerie und Artillerie auszunutzen. Die Russen werden die Offensive in der Nähe des Kurflusses ergreifen. Europatkin verfügt über 350000 Mann. Über 600000 Mann sind bereits nach dem Kriegsschauplatz abgezogen. Jeden Tag treffen neue Truppen ein. General Gripenberg hat am Kurfluss Ausstellung genommen. Zwischen den Armenien-Linen und Kaulbars befindet sich Europatkin's Armee, um sie nach Bedarf den einen oder den anderen Flügel zu unterstützen. Die bevorstehende Schlacht wird eine Front von 80 Kilometern einnehmen und eine der größten Schlachten werden, die je geschlagen worden ist.

Bermischtes.

* Durch ein Großfeuer ist das Bahnhofsgebäude zu Schwerin (Mecklenburg) schwer beschädigt worden. Der Brand brach im Dachstuhl aus. Der Feuerwehr gelang es, die unteren Stockwerke vor dem Sturz zu sichern. Der Wartezaal 1. und 2. Klasse

Verloren

wurden einige Notenblätter auf der Winsletstraße. Gegen Belohnung abzugeben.

Leistungsfähige Firma sucht für den hiesigen Markt

tüchtigen Alleinvertreter oder mehrere Vertreter auch auf Provision für den Betrieb des in allen Ländern patentierten

Pump-Separator,

beste Milch-Betrifte der Gegenwart, sowie verschiedene andere grobhartige Neuerungen der landw. Maschinenbranche bei lohnendem Verdienst.

Oswin Hopfer, Grimmschau i. Sa.

Wegen Besetzung meiner neu angebauten Arbeitshalle nehme

Möller und Wickelmacher an.

Freiberg.

A. Collenbusch.

Glaser-Lehrling

fand Ostern in die Lehre treten.
Theodor Görtner, Kreis. Str. 30.

Bäcker-Lehrling

findet gute Lehrstelle ohne Lehrgehalt bei
A. Richter, Hainhofer, Neumarkt.

Kräftiger Hausbursche

wird für 1. Februar gesucht im
Hotel zum Ros.

Ein ordentl. Pferdefecht

mit guten Zeugnissen wird gesucht.
Erbgericht Dittersbach.

Laden

mit ansprechender Wohnung, ge-
eignet f. Margarine-Spezialgeschäft,
per sofort oder später gesucht.
Zollte Geldbörse. Öffnet. unt.
Q. 800 a. d. Exped. bis. Bl.

Off. unt. O. B. an die Exp. d. Bl. erh.

wurde durch Wasser sehr beschädigt. Die Unschäfungskasse des Brandes ist nicht bekannt.

* 50 Menschen gestorben! Bei Nieden, südlich von Bergen, stürzte am Sonntag abend plötzlich ein Teil der das Ufer bildenden Felswand in den Donaudurchbruch. Die dadurch heruntergestürzte 20 Fuß hohe Welle riß die in der Nähe befindlichen Häuser und Menschen mit sich fort. 60 Personen sind umgekommen; bis heute sind 4 Leichen geborgen worden. Der gestern herrschende starke Sturm hinderte daran, daß aus den anderen am See liegenden Ortschaften Hilfe gebracht werden konnte. — Weiter wird aus Bergen gemeldet: "Bergen! Todende" meldet von den Nordfjorden, daß die große Flutwelle noch drei Höfe von Nieden mit forttrug, wobei etwa 60 Menschen verlegt wurden. Zahlreiches Vieh ist umgekommen.

* Ein nettes Fräulein. Von dem sinnlichen Attentat eines liebevollen 16jährigen Burschen auf einen verheirateten Beamten in Kassel gaben wir unseren Lesern im Telegrammteil der Nr. 11 unseres "Tageblattes" Kenntnis. Über die Beweggründe zur Tat liegen heute folgende nähere Mitteilungen vor: Im Hause Nr. 118 der Hohenzollernstraße in Kassel wohnt der Polizeihauptbeamte Heppé, hinter dessen jugendlicher Tochter der Lehrling herließ und sie mit Liebesanträgen verfolgte. Das Mädchen, sowie die Eltern wollten natürlich von dem jugendlichen Burschen nichts wissen und haben ihn wiederholt abgewiesen. Auch soll es zu wiederholten gegenseitigen Schimpftreien, Drohungen und sogar Antreppen gekommen sein. Der Lehrling hat wiederholt gedroht, er wolle das Mädchen und dann sich selbst erschießen, der Vater könne auch einmal eine blaue Waffe in den Kopf bekommen u. s. w. Am Weihnachtstag hat sich der jugendliche Bengel einen Revolver und die nötigen Patronen dazu gekauft, sodann Schießversuche angestellt und in den letzten Tagen die Heppesche Wohnung förmlich belagert. Als der Vater des Mädchens erfuhr, daß der Lehrling wieder dem 16jährigen Mädchen nachstellen wollte, lief er vor Türen vor die Tür, um den zudringlichen Menschen wegen seines Verhaltens und seiner Drohungen zur Rede zu stellen. In dem Moment, als Heppé zur Haustür hinaustrat, wollte, drang der draußen lauernde Bursche auf ihn ein und feuerte ohne weiteres einen Revolverschuß auf ihn ab, sodass d. h., der schwang die Hand vor Gesicht hielt, einen Augenschuß in den rechten Unterarm erhielt. Er taumelte zurück, sah sich jedoch sehr schnell und drang auf den Altenländer ein, um ihm den Revolver, den er abermals schwabereit in der Hand hielt, zu entreißen. Bevor ihm aber dieses gelang, fiel der zweite Schuß, zum Glück ohne zu treffen. Der Altenländer wandte sich zwar jetzt zur Flucht, ließ auch ein Stück Weges fort, feuerte aber, im Fortlaufen sich wendend, noch weitere drei Revolverschüsse auf Heppé ab, die jedoch alle drei glücklicherweise nicht trafen. Heppé war glücklicherweise dem Burschen im Laufen so nahe gekommen, daß er ihn zum Boden stieß, mit Hülfe von Stochern festnahm und ihn zur nächsten Polizeiwache brachte, wo der jugendliche Revolvenschütze eingesperrt wurde. Durch den ersten Schuß ist der Arzt Heppes schwer verletzt worden.

* Das Glück des Loß! Nur selten schüttet das Schicksal die Hauptpreise dem in den Schuh, der sie am besten brauchen könnte. Manchmal freilich findet Fortuna trotz ihrer verbündeten Augen den Rüttigen heraus und beschenkt ihn mit ihrer willkommenen Gabe. So fiel in Wien bei der letztenziehung der österreichischen Lotterie das große Los mit seinen 800000 Kronen der bisher nur wenig vom Glück begünstigten Frau eines Feldwebels, die in der Alsterstraße in Wien wohnt, in den Schoß. Frau Marie A. hatte vor Jahren von einem Verwandten ein Kreditloß zum Hochzeitgeschenk erhalten. Seitdem sind viele, viele Tage dahingegangen, und in den Seiten der Rot ließ die Feldwebelsgattin das Hauptpreislos bei der Filiale eines Wiener Bankinstituts in der Alsterstraße beleben. Verkaufen möchte sie es nicht, so notwendig sie auch manchmal das Geld gehabt hätte, denn von dem Tage, da sie im Besitz des Loses war, trug sie die feste Überzeugung mit sich, daß ihr das Los doch einmal im Leben Glück bringen werde. In dieser Erwartung sollte sie auch nicht gescheitert werden. Letzten Sonnabend revidierte man in dem Bankinstitut die dort befindlichen Lose und fand, daß auf das Los der Feldwebelstfrau der Hauptpreis im Betrage von 800000 Kronen entfallen war. Man sandte einen Beamten des Instituts in die Wohnung der glücklichen Gewinnerin mit dem Erischen, die Frau möge sich in die Bank begeben. Frau A. erklärte, die Sache habe wohl keine Güte, sie werde sich im Laufe des Nachmittags in der Filiale einfinden. Da ihr der Beamte nicht den Zweck seiner Mission angab, der ihm selbst unbekannt war, so glaubte sie, es handle sich, da sie seit längerem mit der Zahlung der Sitten im Rückstand war, lediglich darum, die Zahlungen zu leisten. Geld hatte sie auch nicht viel und so hielt sie die Angelegenheit nicht für allzu dringend. Man schickte nun, da Frau nicht kam, abermals zu ihr, und dem Zureden des Beamten gelang es, sie zu dem Gange ins Institut zu bewegen. Schonend brachte man der unbemerkten Glücklichen bei, daß ihr Los gezogen wurde. Man sprach zuerst von 20000 Kronen, die sie gewonnen, dann von 60000 und endlich von 300000 Kronen.

Leute aus Innsbruck kannten die Frau, als sie die ganze Wahrschau übernommen hatte, auf einen Gesell zurück. Was der ersten Bekämpfung erwacht, brach sie jubelnd in den Schrei aus: "Das ist das Glück des Loß!" Wie so plötzlich Reichsgeworden ist nämlich einen Sohn Loß, der Offizier ist und der seit längerem Beziehungen zu einem braven, armen Mädchen unterhält. Die Ration, die er für seine Geschlechtung braucht, hatte er nicht, und schon trug er sich mit dem Gedanken, um seiner Liebe willen das Kaiser's Rock abzulegen. Nun, da seiner Mutter die Laufende aufgefallen ist, braucht er das Ehrenkleid nicht auszuziehen und kann das Mädchen seiner Wahl zum Alter führen. Darum galt der erste jubelnde Ruf der Mutter dem Glück ihres einzigen Kindes, ihres Loß.

Der Streit im Ruhrgebiet

hat im Laufe des gestrigen Tages ganz bedeutend an Umfang gewonnen. Nach einer Meldung des "Leipz. Tag." feierten in der gestrigen Morgens- und Nachmittagszeit im Auslandsgebiet insgesamt 154330 Arbeiter, die sich auf 202 Gruben verteilen. Im Hinblick auf diese Zahlen und wohl auch auf die Folgen des Streits hat der bergbauliche Verein bereits etwas eingelebt. Es empfahl den Bergbauern, am heutigen Vortag den Streikenden keine außergewöhnlichen Abzüge zu machen, auch brauchten die Koloniewohnungen nicht geräumt zu werden. Dies soll verhindern, daß die Familien der Ausländer das Ende des Streites noch schärfer, als dies bereits der Fall ist, empfinden.

Auf allen Seiten des Bochumer Reviers ist allerdings auch beklagt gegeben worden, daß sämtliche Streikenden, die innerhalb dreier Tage nicht aufzubrechen, entlassen und damit eines Lohnabtrages für 6 Schichten verlustig gehen würden. Die Eisenbahnbahnhöfe haben sich mit großen Kohlenvorräten versehen. Der Reservebestand allein reicht aus, um den vollen Betrieb auf 6 Wochen aufrecht zu erhalten. Dazu kommt der Kriegsbestand, der eine ausdrückliche Ausreichung des vollen Betriebes garantiert. Die großen Thyssen'schen Werke dürfen wegen Kohlemangel bereits in den nächsten Tagen den Betrieb einstellen und damit 5000 Arbeiter loslassen. Auch im Herne und Gelsenkirchener Bezirk ist eine Zunahme der Ausländerbewegung zu verzeichnen. Die Nachricht von der Proklamation des Generalstreiks wurde von den Arbeitern befällig aufgenommen. Die völlige Ablehnung ihrer Forderungen durch das Syndikat vermehrte aber bei der Bürgerschaft die Sympathien für die Arbeiter. Es erscheinen bereits Aufrufe zu Sammlungen für die Streikenden. Rücksicht hervorzuheben ist die Ruhe, deren sich die Streikenden fast überall befreitigen.

Viel Besonders ereigte die Verhaftung zweier Anarchisten im Streikgebiet. Es wird darüber aus Gelsenkirchen gemeldet: Mit dem D-Zuge, der um 11 Uhr 35 Minuten Gelsenkirchen passiert, kamen zwei Anarchisten an, die aber bereits von Dorfmund aus durch zwei Kriminalbeamte verfolgt wurden. Auf dem Bahnhof in Gelsenkirchen wurden sie durch den Bürgermeister als Polizeichef und einen Polizei-Inspektor in Empfang genommen, während sich in der Bahnhofshalle unauffällig 4 bis 5 Kriminalbeamte plaziert hatten. Nun wurden die beiden Anarchisten in den bereitstehenden Wagen gebracht und nach dem Polizeibureau gefahren. Das Ganze spielte sich so unauffällig ab, daß kaum jemand hierauf etwas erfuhr.

h. Bauhen. Bergarbeiter in Niederländischer Braunkohlenrevier erklären sich mit den Ausländern im Ruhrgebiet solidarisch und gewähren Unterstützung. Auf einem kleineren Werk ist ein Streik ausgebrochen, doch wird ein weiteres Umsturzieren des Ausländers nicht erwartet.

h. Essen. Bei Gladbach in Hagen sind 800 Mann vom Stahlwerk wegen Kohlemangel abgelehnt worden. Arbeitsswillige wurden von Streikenden mishandelt.

h. Bochum. Die Holzgärtner des Ausstandes machen sich empfindlich bemerkbar. Atementlich die Eisen- und Portland-Zementwerke leiden sehr unter dem Kohlemangel.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

Zur Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde spricht nächstes Montag, den 23. d. M., im Hotel Ros Frau Clara Küche aus Merheim über "Der heilige Einfluß auf Krank, Übertreibung von Rekonvaleszenz, Willenskraft und Gemütsstimmung". Da die Vortragende als vorzüglich begabte Rednerin bekannt und das Thema so gewählt ist, daß alle Besucher eine gute Lehre mit nach Hause nehmen können, wird von dieser Stelle aus noch besonders darauf hingewiesen und zu recht zahlreichen Besuch aufgefordert, zumal auch Gäste gegen Erlegung eines kleinen Eintrittsgeldes Zutritt haben.

Frauenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 20. Januar. Nachm. 1/2 Uhr: Beifunde.

Hautschutz bei Nässe und Hitze bietet das so sehr beliebte und demütige nicht fühlende in überall erhältliche Myrrholinglycerin.

Ein leichter Göpel, Neues Backobst,

wie neu, passend zum Antrieb für Handdreieckschleife, ist wegen größerer Anlage billiger zu verkaufen.

Schönborn Nr. 42.

Ein Handschlitten zu verlaufen Gartensstraße 39.

Schlechttanben sind wieder zu haben. W. Schme, Klingbach 14.

Alle Arten Flecke entfernt, ohne Farbe u. Stoff anzutreifen.

Kristall-Wasser.

Alstein erhältlich i. Bl. a 30 und 50 Pf.

Edel-Mischobst, hochrote Hagebutten empfiehlt billig

Bruno Lange, Baderberg.

Frische See-Karpfen, 1 Pf. 29 Pf. sind eingetroffen und empfiehlt.

Robert Bauer, Schloßstraße.

Husten und Heiserkeit verschwinden beim Gebrauch von

Schles. Gencelbonig,

in Flaschen à 30 u. 50 Pf.

Adler-Drogerie.

SLUB

Wir führen Wissen.

Räumungs- und Resterausverkauf.

Um mit den sich angesammelten, sowie extra eingekauften Restern in:

**Kleiderstoffen, Lamas, Rockstoffen, Blusen- u. Hemdenbarchenten
Bettzeugen, Inletts, Schürzenstoffen, Handtüchern, Damasten, Gardinen,
Spitzen, Stickereien, Posamentenborden, Tressen u. s. w.**

möglichst schnell zu räumen, veranstalte ich, wie alle Jahre, von

**Donnerstag, den 19. Januar, bis Sonntag, den 29. Januar,
aussergewöhnlich billige Restertage.**

Gleichzeitig kommen an diesen Tagen **verschiedene Gelegenheitsposten** mit zum Verkauf, unter anderem:

Ein Posten Winter-Kleiderstoffe Neuheiten! Sonst Meter 2.10, 2.30, 2.75, 3.50 Mark Jetzt Mtr. 1.60, 1.80, 2.20, 2.50 Mk.	Ein Posten abgepasste Konfirmanden-Kleider (schwarz und farbig) Kleid 3., 3.75, 5.50, 6.50, 7.50, 9. - M.	Ein Posten Winter-Blusenstoffe Sonst Meter 1.95, 2.10, 2.75, 3.25, 4.50 Mark Jetzt Mtr. 1.60, 1.70, 2.10, 2.50, 3.25 Mk.
Ein Posten Kostüm-Röcke Sonst Stück 4.50, 5 Mk., füssfrei 7.50 Mk. Jetzt Stück 3 Mk. 5.50 Mk.	Ein Posten elegante Winter-Blusen Sonst Stück 8, 9, 10, 11.75, 17 Mk. Jetzt Stück 6, 7, 8, 12 Mk.	Ein Posten Unterröcke Clothröcke, gefüttert, Sonst Stück 4 Mark Jetzt Stück 3 Mark
Chiffon-Shales mit grossen Punkten Sonst 2.30, 2.65 Mk. — Jetzt 1.50 Mk. Lavalliers , hell und dunkel, jetzt Stück 1 Mk. Spitzenkragen, sonst St. 2.50, jetzt 1.50 Mk. Päffchen, sonst Stück 15, 25, 35 Pf. Jetzt Stück 10, 20, 35 Pf.	Ein Posten Herren-Stoffrester, reichend zu Hosen und Anzügen für Knaben und Herren. Besonders billig. Rest von 1.50 Mk. an bis 15 Mk.	Ein Posten Posamentenborde jetzt Meter 1, 3, 5 Pfg. Ein Posten seidene Fransen jetzt Meter 3 Pfg. Ein Posten Grelots, jetzt St. 3, 5, 10 Pfg. Ein Posten gestickte Blumen, jetzt St. 3 Pfg.

Auf jedem Gegenstand ist der jetzige Preis deutlich durch Zahlen vermerkt.

Auf sämtliche Artikel noch extra 5 Proz. Rabatt.

Am Markt. Johannes Wenzel. Fernsprecher 221.

M einer hochgeschätzten Kundschaft von hier und Umgebung mache
W die Mitteilung, daß meine werte Brauerei „Dresdner
Waldschlößchen“ für das früher vom werten Publizum geschätzte
Gesundheits-Bier jetzt wieder ein

Gesundheits-Malzbier

in Originalflaschen, gesetzlich geprüft und ärztlich empfohlen,
gebrant hat. Selbiges ist im Frankenberg nur bei mir
zu haben und wird in jedem Quantum abgegeben. Ich mache
alle Rekonvaleszenten, sowie Kranke und Wöchner-
innen darauf aufmerksam. Hochachtungsvoll

Gartenstrasse. Robert Nötzold.

Familienfest halber bleibt mein Geschäft heute, Donnerstag, von mittags 12 Uhr an geschlossen.

Mode-Bazar B. Ascher.

Brief- und Paket-Verschluss-Marken,
gut gummiert, lithographiert und gewölbt, liefern nach ausliegender reichhaltiger
Musterkarte in fürsichtiger Zeit und zu billigen Preisen

die Buch- und Steindruckerei
von C. G. Rossberg.

Atelier für künstl. Zahnersatz, Plombierungen etc.

Sprechstunden von 9—1 Uhr und von 2—6 Uhr.
Schlossstr. 27, part. 1. Georg Kattermann,
geprüft auf der Universität Pennsylvania (Amerika).

Pferde-Verkauf.

Von Donnerstag, den 19. d. Mts.,
an steht wieder eine große Auswahl
1. Klasse
Holsteiner und hannoverscher
Rassenpferde,
starker dänischer Arbeitspferde
bei mir zu tollen Preisen zum Verkauf.

Frankenberg. (Telephon No. 60.) Karl Dehne.

Reichs-Seidelei
Donnerstag nochmals
echt Tucher-Bock.

Hotel Deutsches Haus

Mittweida.

Schönstes Verkehrslokal am Platz.
Gesellschaftssaal.

Vorzügliche Küche. — Warme Stallung.

Emil Dörner, Besitzer.

G.-W.-V.

Hauptversammlung

bei Emil Böhme.

Rat und Tat.

Heute, Donnerstag, abend 1/2 Uhr
Vorstandssitzung in „Stadt
Dresden“.

Engl. und franz. Unterricht

beabsichtigt nach der bewährten Berlin-Methode in Frankenberg zu erteilen.

Anmeldungen bitte zu richten an
Madame Guégo, Chemnitz,
Nikolaistrasse 2.

Neuheiten in

Geraer u. Glashauer Kleiderstoffen

A. Brückner, Schloßstr. 38, II.

Hur Hur

Schlossstrasse 25, Ecke Klingbach, I.

Befohl- und Reparaturwerkstatt.

Franz Höfer, Schuhmacher.

Rochmalß frische Rafronen-Ledebuchen

empfiehlt Alwin John, Markt.

Aller werten Freunden und Bekannten,

A welche uns bei unserer Hochzeit
und zum Einzug durch Geschenke
und Glückwünsche erfreut haben, sagen
wir Allen unseren

herzlichsten Dank.

Gommendorf, den 18. Januar 1905.

Oskar Seifert

und Frau, geb. Uhlig.

Gasthof Ober-Mühlbach.

Herrn, Donnerstag, den 19. Januar:
Karpfenschmaus mit humoristischer Abendunterhaltung,
wozu freudlichst einlädt

Emilie verw. Hummitzsch.

7 Uhr Fahrgesellenheit von der Hochwarte aus.

oooooooooooo:oooooooooooo

Richters Restaurant, Lichtenau

Dienstag, den 24. Januar, holt ich mein

soleennes Abend-Essen

ab, wozu ich alle Freunde und Söhne nur hierdurch höflichst einlade.

Für gute Unterhaltung ist gesorgt. Ergebniß

Ernst Richter.

oooooooooooo:oooooooooooo

Canolin-

Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Canolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Canolin-Toilette-Creams-Canolin achtet man auf
die Marke Pfeilring.



Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr verschieden sanft und ruhig unsere liebe
treue Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Gutsauszügler Johanne Juliane Kläss,

geb. Thiele,

in ihrem 82. Lebensjahr, was wir hiermit mit der Bitte um stille
Teilnahme tieftrauernd anzeigen.

Gommendorf, Leipzig, Ortsdorf und Wegefarth,
den 18. Januar 1905.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung unserer teureren Entschlüsse findet Samm-

abend, den 21. Januar, nachm. 8 Uhr von der Behandlung aus statt.